

# Gillier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffstellung und Besetzung: Proben von allen Nr. 5. Telefon 21. — Aufzählungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. —  
 Verkaufspreise: Für das Jahr vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 55. ||

Donnerstag, den 12. Juli 1923.

|| 48. Jahrgang.

## Abg. Dr. Hans Moser für die nation. Minderheiten.

In der Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses am 6. Juli wurde zuerst die Mittelschulgesetzvorlage vorgelegt, worauf der Uebergang zur Tagesordnung erfolgte.

Bei der Verhandlung des Kap. VII. des Beamtengesetzes stellte Abg. Dr. Hans Moser zu § 92 folgenden Antrag: In den Punkt 3 dieses Paragraphen sei folgende Bestimmung anzunehmen:

In Ortschaften und Städten, wo wenigstens 20 Prozent der Bevölkerung einer nationalen Minderheit angehören, ist der Beamte oder Angestellte verpflichtet, die Sprache dieser Minderheit zu kennen.

Punkt 4 soll folgende Bestimmung enthalten:

Wenn der Staatsangestellte bemerkt, daß ein Bürger die Staatsprache nicht beherrscht, so ist er verpflichtet, sich der Muttersprache des Bürgers zu bedienen.

In längerer Rede begründete Abg. Dr. Moser seinen Antrag. Während der ganzen Wechselrede sei über die Minderheitsfrage kein Wort gefallen, sagte er, was kein Wunder sei, weil er der einzige Vertreter der Minderheiten sei. Ein Beamter, welcher für seine Stelle qualifiziert ist, welcher Studien durchgemacht hat, wird außer seiner Muttersprache leichter eine andere Sprache erlernen, als alle Inassen eines Dorfes oder einer Stadt. Auch ist es bei vielen staatlichen Einrichtungen von großer Wichtigkeit, daß die Beamten auch die Sprache des Volkes kennen und er (Dr. Moser) könnte viele Beispiele anführen, wie bei Post, Eisenbahn, bei den Monopoldämtern, Leute

von Beamten, welche Marken, Fahrkarten, Stempel etc. verkaufen, abgewiesen wurden und das nur aus dem Grunde, weil die Beamten die Sprache des Volkes nicht verstanden. Dabei sei eine große Summe Geldes in Frage gekommen und die Leute gehen nicht mehr in solche Ämter. Der dritte Grund sei der, daß die gesamte Verwaltung erleichtert und vereinfacht wird. Wenn der Beamte die Sprache des Volkes beherrscht, wendet sich das Volk direkt an ihn. Wenn er sie aber nicht beherrscht, wendet sich nur derjenige, der es unbedingt tun muß, an den Beamten und das mit Hilfe eines Dolmetsches, und wenn ein solcher nicht da ist, so kann man sich eben nicht verständigen. Außer der Post, der Telegraphen- und der Eisenbahndämtern gibt es in Orten, wo nationale Minderheiten wohnen, sogar Schulen, an denen Lehrer, ja selbst Direktoren, angestellt sind, welche nur die Staatsprache beherrschen. Es kommt da öfter zu peinlichen Ausritten, sodaß sich diese Lehrer mit ihren Kollegen und den Schülern durch Fingerzeichen verständigen müssen. Redner führt ein solches Beispiel an. Man werde vielleicht sagen, man solle diese Frage nicht im Beamtengesetz, sondern im Gesetze über die nationalen Minderheiten regeln. Redner sei aber der Meinung, daß man diese Bestimmungen schon jetzt in das Beamtengesetz aufnehmen müsse, um das Terrain für die künftige Gesetzgebung vorzubereiten, und dafür biete das Beamtengesetz die beste Gelegenheit, weil der Beamte als Intellektueller am besten und leichtesten verstehen werde, daß man sich den Verhältnissen der Umgebung anpassen müsse, in der man lebt. Man müßte auch einen Blick auf jene Staaten werfen, in denen mehrere Nationen leben. Es gibt da gute Verordnungen über den Verkehr mit dem Volke, so in den deutschen Gegenden, die an Steiermark fielen, für die Blamen in Belgien usw. In der

Tschechoslowakei geht man sogar so weit, daß in Ortschaften, wo 20 Prozent einer Minderheit leben, die Sprache dieser Minderheit von selbst als Amtssprache gilt. Was Holstein und Blamen anbelangt, so hat dort jeder Bürger das Recht im Verkehr mit den Behörden vorzuschlagen, in welcher Sprache die Sache erledigt werden soll. Es ist also dem Willen oder der Entwicklung des einzelnen Bürgers überlassen, die Behörde zu bemitleiden, jene Sprache anzuwenden, welche er versteht. Einige Nachbarstaaten haben gerade in der letzten Zeit verschiedenes veranlaßt, um den nationalen Minderheiten in bezug auf die Sprache so große Begünstigungen als nur möglich zu geben, und besonders beherzigenswert seien die diesbezüglichen Verfügungen in Ungarn. Es ist schon die höchste Zeit, sich mit der Minderheitenfrage in der Öffentlichkeit ernster zu befassen und den Weg zu finden, welcher die nationalen Minderheiten befriedigt und den staatlichen Interessen keinen Abbruch bringen wird. Deshalb bitte Redner den Herrn Minister, seinem Antrage entgegenzukommen, und die Mitglieder des Ausschusses für den Antrag zu stimmen.

Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde eine Pause angeordnet, um sich wegen der Stilisierung zu einigen.

Während der Pause wurde der Antrag Dr. Mosers überall besprochen. Minister Trifković hat Dr. Moser zu sich und sagte ihm: „Das ist Sache einer guten Staatsverwaltung und eines Spezialgesetzes. Ihren Antrag lehne ich nicht ab, sondern werde ihn in der Zukunft verwenden“. Bei den Mitgliedern des Ausschusses wurde der Antrag sympathisch aufgenommen, mit Ausnahme bei den Demokraten, welche gegen den Antrag Stellung nahmen und erklärten, wenn der Antrag angenommen würde, müßte jeder Staatsbeamte 14 Sprachen kennen.

## Der Starnberger See.

Von Dentist G. Hoppe-Gelje.

Ein herrlicher Ausflug nach dem romantischen Starnberger See mit seinem Kranz prächtiger und lieblicher Schlösser und Villen, seinen romantischen Erinnerungen an den ebenso unglücklichen wie genialen König Ludwig II. und mit seiner, von Süden herüber grühenden Kette duftigblauer, schneegekrönter Berge.

Neben dem Münchener Hauptbahnhof liegt zur Rechten der Starnberger- oder, wie ihn die Münchner nennen, Sommerbahnhof, von wo aus die Abfahrt erfolgt. Vorbei an Pasing mit seinen neu erstandenen Villenkolonien, über Planegg, Gauting, wo rechts und links aus Waldegrün und dem lieblichen Wäldchen die schönsten Villen und Ansiedlungen grünen, — ein Blick zur Linken hinab ins malerische Mühltal und schon blüht uns silbern die Fläche des Starnberger- oder Würmsee entgegen.

Starnberg, das vielbesuchte, ist erreicht. Dieses selbst mit seinen hochgelegenen Kirchen- und Schloßbauten und sonstigen schönen Aussichtspunkten auf den See, hat sich sehr entwickelt und bietet den Fremden viel Sehenswertes. Das Seebad ist prächtig zu nennen. Von einer auf einer Anhöhe beim Prinz-Karl-Palais stehenden Tanne genießt man einen einzigartigen Rundblick. Zur Reisezeit, viermal des Tages, führt uns ein prächtig ausgestatteter Dampfer an dem entzückenden Ufer des Sees entlang und legt Anker

bei Schloß Berg, Leoni, Pöfinghofen, Tuging, Auerland, Ambach, Seeshaupt und Bernried. Pöfinghofen, die Residenz des Herzogs Karl Theodor, das alte vom herrlichen Park umgebene Schloß, ist die Geburtsstätte der so tragisch ums Leben gekommenen Kaiserin Elisabeth von Österreich. Nicht weit von Pöfing (hier liegt das Schiff kein Anker) liegt die „Roseninsel“ inmitten des Starnbergersees; dichtes Buschwerk und hohe Bäume am Strande verbergen den vorüberfahrenden Ausflüglern ihr Inneres. In alten Zeiten soll ein heidnischer Tempel auf dieser Roseninsel gestanden haben. Die Gärten wurden vom König Maximilian II. angelegt, von seinem Sohne Ludwig II. bedeutend verschönert. Auf dieser Insel findet man an 6000 der schönsten Rosenforten der Erde, deren Duft so stark ist, daß man ihn noch weit draußen auf dem See empfindet. Hier hatte der Sagenkönig die Werke seiner Lieblingschriftsteller gesammelt, hier träumte und grubelte er, da verbrachte er glückliche Tage; hier war es auch, wo er sich mit der verstorbenen Kaiserin Elisabeth traf und wo beide ungetrennt miteinander von dem sprachen, was ihre Herzen bewegte und von deren Geheimnissen keine Welt erfuhr.

Ununterbrochen ziehen sich herrliche Parkanlagen am Ufer des Sees entlang, Fürsten- und Herrschaftssitze reihen sich aneinander, ein Staat stolzer und lieblicher Besitzungen, vom rechtsseitigen Ufer schaut stolz die Rottmannshöhe herab, neben ihr, stark und mächtig wie der, dessen Gedanken er errichtet wurde, der Bismarkturm.

Hart am Ufer aber, auf kleiner Waldlichtung,

zieht ein kaum erkennbares, kleines Kirchlein den schweifenden Blick an sich — es ist die Gedächtniskirche unweit des Schlosses Berg, die an jener Stelle errichtet wurde, an der ein königlicher Träumer und Künstler, an der Ludwig II. von Bayern in den Fluten seines von ihm so sehr geliebten Sees den Tod suchte und fand. Hier am Ufer liegt Pöfinghofen, das Heim der schönsten Frau, die je einen Kaiserthron geziert, Elisabeth von Österreich — bräuen die fast sagenhaft anmutende ritterliche Gestalt des edlen Bayernkönigs — und über beiden Stätten der Schatten welt-erregenden, düsteren Schicksales!

Da zieht ein Dampfer seine silberne Furche in den Wasserspiegel, fröhliche Menschen winken herüber zum Ufer... Die Gegenwart lockt aus der Erinnerung an eine entschwundene Zeit, auch wir wenden uns dem schon bereit liegenden Dampfer zu, der uns hinüber fahren wird, zum jenseitigen Ufer, zu dem schon der Blick vorausseilend schweifte, um wieder zurück nach Starnberg zu gelangen. Vom Dampfer dann den kurzen Weg hinüber zur Bahn und auf Dampfesflügeln wieder nach München, wo die Einbrücke der Ausflügler am Starnberger See in Rede und Gegenrede besprochen werden. Dem's gelüftet — und wen sollte es nicht? — der mag mitgehen in den geräumigen, einladenden Münchner Rathauskeller, wo stets eine gemüthliche Ecke für die heimkehrenden „Seefahrer“ reserviert wird, — und ein edler, lässlicher Trunk mag auch diesen schönen Tag Münchner Lebens würdig beschließen.



# Die Deutschen und die Regierung.

Die Novisader „Zastava“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Die Deutschen und die Regierung“ in ihrer Nummer vom 4. Juli nachstehende Ausführungen, die wir vollinhaltlich wiedergeben wollen.

„Im früheren VorkriegsSerbien gab es darum keine „deutsche Frage“, weil es im Lande keine deutschen Staatsangehörigen gab. Nach dem Zusammenbruche der österreichisch-ungarischen Monarchie erhielt der neue Staat der Serben, Kroaten und Slowenen einen bedeutenden Zuwachs durch Deutsche, welche zumeist auf dem Gebiete des früheren Ungarn siedelten. Später sehen wir, daß unsere deutschen Mitbürger in unserem politischen Leben eine so große und bemerkenswerte Rolle zu spielen begannen, wie sie eine ähnliche im früheren Ungarn weder spielen konnten, noch auch, wie es den Anschein hat, spielen wollten. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht des näheren darüber auslassen, warum die Deutschen im früheren Ungarn keine politische Rolle spielen wollten, noch konnten, müssen jedoch feststellen, daß sie in unserem jungen Staat die vollkommene Möglichkeit und breite Freiheit erhielten und noch immer haben, um jene politische Rolle zu spielen, welche ihnen in diesem Staate als einem starken Kulturelement zukommt und angemessen ist.

Diese Stellung ist für unsere deutschen Mitbürger vollkommen neu und ungewöhnlich, so daß sie zu Beginn in der Politik ganz unorientiert waren. Aber mit der der deutschen Rasse eigentümlichen Organisationsfähigkeit machten sie sich die neuen und für sie günstigen Verhältnisse im neuen Staat zunutze und vereinigten sich anfänglich in Kulturgemeinschaften, aus denen nach und nach die allgemeine Vereinigung, der sogenannte „Kulturbund“, entstanden ist, welcher auch zur Grundlage ihrer völkisch-politischen Organisation diente.

Die Radikale Partei hat diese deutsche Bewegung stets mit Sympathien verfolgt, obgleich ein Teil unserer radikalen Presse, darunter auch die Zastava, gezwungen war, die Schreibweise eines Teiles unserer deutschen Presse zu einer Zeit zu verurteilen, wo sie einen Ton anschlug, der die Würde unseres serbischen Volkes verletzte. Aber auch damals hat unsere Radikale Partei und die radikale Presse die vereinzelt Fälle nicht verallgemeinert, oder weniger Wohlwollen unseren deutschen Mitbürgern entgegengebracht, weil sie eben in ihnen ein kulturelles, politisches und nationales Ganzes sah und daher solche vereinzelt Ausfälle der deutschen Presse bloß als die Frucht politischer Undisziplin politischer Anfänger ansah, die man ihnen verzeihen mußte, die aber die guten alten Beziehungen zwischen den Serben und Deutschen nicht beeinträchtigen konnten. Der „Raz“ und der „Schwaba“ lebten im früheren Ungarn immer im besten Einvernehmen und das selbe tun sie auch jetzt, wenn man von einigen Chauvinisten auf der einen und der anderen Seite absteht.

Jedenfalls ist der Standpunkt, welchen die Radikale Partei gegenüber den Deutschen einnahm und einnimmt, viel freundlicher als es jemals der Standpunkt der Demokraten war, deren ausgesprochener Führer, Herr Sv. Prilicic, mit den Deutschen bloß seinen Spott trieb, sowohl als Kultusminister als auch in der Frage der deutschen Schulen und als Innenminister in der Frage der deutschen nationalen Bewegung.

Die Radikale Partei hat auch bei den Wahlen ein derartig vornehmer und korrektes Benehmen gegen die Deutschen bewiesen, daß sie in unserem Parlament acht Abgeordnete erhielten, d. h. eine verhältnismäßig hohe Zahl.

Die Deutschen, als ein nüchternes und solides Volk, haben dies richtig aufgefaßt und eingeschätzt. Dadurch wurde ihre Haltung gegenüber der rein radikalen Regierung eine derartige, wie sie eben zu erwarten war.

Seither wurde dieses Verhältnis gegenüber der radikalen Regierung und Partei, die den Deutschen immer wohlgesinnt waren, in der letzten Zeit durch den deutschen Abgeordnetenklub insofern getrübt, als dieser in geringeren Fragen eine gegenteilige Stellung gegenüber der jetzigen Regierung einnahm, und zwar unter dem Vorwande seiner besonderen deutschen Interessen.

Wir wissen noch nicht, ob dieser neueste Standpunkt ein endgültiger ist oder ob er bloß die Bedeutung einer Episode trägt, aber das eine wissen wir, daß die Radikale Partei für sich allein stark genug ist, und es nicht nötig hat, sich in irgendwelche überflüssige Zugeständnisse einzulassen.

Wir wissen auch, daß es im Interesse unserer deutschen Mitbürger gelegen ist, wenn sie einen tüchtig starken Schutz an der Radikalen Partei und der einheitlichen radikalen Regierung finden, denn nur diese rein radikale Regierung bietet unseren deutschen Mitbürgern die größte Garantie für ihren kulturellen und politischen Fortschritt.

Wir hoffen, daß die verantwortlichen Führer der deutschen Nation in unserem Parlamente das Verständnis und den Willen haben werden, den Standpunkt einzunehmen, der höher steht als jener der momentanen politischen Lage.

Wir hoffen es!

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die außen- und innenpolitische Lage.

Ein Minister der Regierung äußerte sich über die Lage dem Berichterstatter des Deutschen Volksblattes gegenüber folgendermaßen: Die Regierung Zankow ist anerkannt. Für die Konferenzen in Sinaia werden große Vorbereitungen getroffen. Die Verhandlungen mit Italien kamen in ein Geleise, welches ein gutes Ende erwarten läßt. Die innenpolitische Lage ist nicht günstig. Alle Gerüchte über eine Koalition zwischen Radikalen und Demokraten sind unwahr. Die Umbildung der Regierung steht auf der Tagesordnung. Die Regierung gibt auf die Erklärungen Radic' nicht viel. Sie hat ihre Politik in der Regierungserklärung klar niedergelegt und wird davon nicht abgehen, sondern gegen Radic' im Sinne der Verfassung und der Gesetze Kroatiens und Slavoniens vorgehen. Wenn Radic' eine reale Politik im Sinne der Verfassung und der Gesetze führen wird, dann kann man mit ihm verhandeln, sonst nicht. Das Parlament wird bis Ende dieses Monats das Beamtengesetz erledigen und dann in Ferien gehen. Die Ausschüsse werden die Ferien über arbeiten und die Gesetzentwürfe für die Herbstsession vorbereiten, insbesondere das Invalidengesetz, das Steuergesetz, die Agrargesetze und die übrigen Gesetze.

#### Beratungen der Minister.

Am Ministerpräsidenten Pašić fanden am 3. Juli Ministerberatungen statt, denen nebst den Ministern Dr. Ninčić, Trifunović und Dr. Zanković auch Stupšinapresident Bjuba Jovanović beiwohnte. Vormittag wurde zumeist über innenpolitische Fragen verhandelt. Es wurde auch über das Verhalten der Deutschen und des Oschemiets gesprochen. In Regierungskreisen hat man nämlich in den letzten Tagen Unruhe darüber verspürt, weil die Deutschen einen anderen Standpunkt einnahmen, und es wurde beschlossen, sofort nach Zusammentreten des Parlamentes mit den Deutschen Verhandlungen einzuleiten. Zugleich wurde auch über die Tätigkeit des Parlamentes beraten, aber es wurde noch kein Programm aufgestellt, außer für die erste Sitzung, in welcher die Ausschüsse für die einzelnen Gesetzentwürfe gewählt werden. Präsident Bj. Jovanović begab sich nach der Sitzung zu Hofe, wo er längere Zeit beim König weilte. Nachmittag wurde die Konferenz fortgesetzt, die nur der Außenpolitik gewidmet war. Dr. Ninčić berichtete über die neuen Anträge der italienischen Regierung in der Fiumaner Frage. Diese Anträge werden noch geheim gehalten, scheinen aber für uns nicht günstig zu sein. Man spricht davon, daß die Anträge solcher Natur sind, daß Dr. Ninčić persönlich nach Rom reisen müssen. Bestätigt ist dies allerdings noch nicht. Sodann wurde über die Anerkennung der neuen bulgarischen Regierung verhandelt und beschlossen, diese Regierung anzuerkennen, falls sie zu verstehen gibt, daß sie den Vertrag von Neuilly und die Konvention von Nisch beobachten wird. Zugleich wurde auch festgestellt, daß am 10. d. zwischen unseren und den russischen Delegierten Verhandlungen über einen Handelsvertrag beginnen werden.

#### Die Untersuchung gegen den Attentäter Rajic.

Die Untersuchung gegen den Attentäter Rajic wird fortgesetzt. Es ist selbstverständlich, daß über die Untersuchung nicht viel in die Öffentlichkeit gebracht wird, was wieder Anlass zu allerlei Gerüchten gibt. In Beograder Kreisen wurde viel davon gesprochen, Rajic habe bei seinem letzten Verhör erklärt, er habe das Attentat verübt, da er eine neue politische Lage schaffen wollte, und zwar sei er der Meinung, daß an Stelle der rein radikalen Regierung eine Koalitionsregierung der Radikalen

und Demokraten zu treten hätte. Ob diese Nachricht der Wahrheit entspricht, läßt sich noch nicht feststellen, aber alle Beograder Blätter schreiben in dieser Richtung. Wie man meldet, war der Attentäter Rajic sehr erregt und verwirrt, als er von seiner Verbindung mit der Ocjuna sprach.

### Ausland.

#### England und Frankreich.

Die in Paris aus London vorliegenden Meldungen lauten außerordentlich pessimistisch. Man erwartet, daß im Kabinettsrat vom Dienstag die Entscheidung darüber fallen wird, ob die englische Regierung ihren Meinungsaustausch mit Paris und Brüssel fortsetzen oder die mehrfach angekündigte Sonderaktion einleiten wird. Die Hoffnung auf eine Verständigung ist außerordentlich gering. Auch die Frage der Einstellung Amerikas den europäischen Angelegenheiten gegenüber gibt zu lebhafter Beunruhigung Anlaß.

#### Enttäuschung Belgiens über die Ruhraktion.

In Berliner Blättern macht ein Artikel der katholischen Zeitung „La libre Belgique“ des Organs des Ministers des Aeußern Jaspar, großes Aufsehen. In dem Artikel wird die Ansicht vertreten, die Lösung der Reparationsfrage sei nur unter der Mitwirkung Englands möglich. England brauche die Verbündeten nicht unbedingt, während Frankreich und Belgien auf England angewiesen seien. Die Ruhraktion, wird weiters erklärt, habe die Hoffnungen Frankreichs und Belgiens nicht erfüllt, sondern nur den belgischen Franken zum Sinken gebracht. Belgien wäre dem Ruin preisgegeben, wenn es auf die Annäherung an England verzichtete. Demgegenüber erklärt der Brüsseler Berichterstatter des „Temps“, die belgische Regierung denke nicht an eine Aenderung der auswärtigen Politik.

#### Bevorstehender Friedensschluß in Lausanne.

Die alliierten Delegationen geben ebenso wie die türkische ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß der Orientfriede nunmehr abgeschlossen werden wird. Ismet Pascha äußerte zu Journalisten: „Sie dürfen der Welt mitteilen, daß der Friede gesichert wird.“ Man rechnet in alliierten Kreisen mit der Unterzeichnung des Friedens am 17. Juli. Ein seltsames Spiel des Zufalles sei verzeichnet: Am 77. Tage der ersten Konferenz, am Sonntag den 4. Februar, erfolgte der Abbruch der Verhandlungen. Am 77. Tage der zweiten Konferenz kommt das Uebereinkommen zustande, das den Orientfrieden sichert.

### Kurze Nachrichten.

Der Vizepräsident der italienischen Kammer Pictravalle ist in Neapel den bei dem auf ihn verübten Attentat erlittenen Verletzungen erlegen. — Soupal, der Mörder des tschechoslowakischen Finanzministers Rosin, wurde zu 18 Jahren Kerker verurteilt. — In Werden vergewaltigten elf Franzosen hintereinander die 17 jährige Frau eines Bergarbeiters; bis jetzt wurde von der Behörde nichts unternommen, um diese tierische Untat zu sühnen. — Aus Essen wird berichtet, daß die Franzosen und Belgier das besetzte Gebiet durch Drahtverhaue absperren. — Beim Ueberschreiten der Grenze bei Herne wurde von den Posten ein 13 jähriger Schüler erschossen. — Aus Koblenz wird berichtet, die interalliierte Rheinlandkommission hätte beschlossen, daß in Zukunft in jedem Zug, der in dem besetzten Gebiet verkehre, deutsche Zivilpersonen als Geiseln mitfahren müßten. — Die französischen Truppen haben während der Besetzung des Bahnhofes in Dortmund ganze Waggone mit Lebensmitteln beschlagnahmt, die für die nothleidende Bevölkerung bestimmt waren. — Das französische Kriegsgericht zu Werden, das Krupp und Genossen verurteilte, sprach zwei französische Soldaten, die ein unschuldig 16 jähriges Mädchen unter Bedrohung mit Dolchen mehrmals vergewaltigten, trotz erdrückendem Beweismaterials frei. — Aus Münster wird gemeldet, daß in Böhmen die französischen Truppen erneuert menterten. 35 verhaftete französische Soldaten brachen aus dem Gefängnis aus und entkamen; die Verhaftungen von französischen Soldaten dauern an. — Radic beabsichtigt ein Blatt „Freies Heim“ in deutscher Sprache herauszugeben, um auch die Deutschen für seine Ideen zu gewinnen. — Der Papst hat Monsignore Luigi Fogar (Görz) zum Bischof von Triest ernannt. — Der Triester „Lavoratore“ wurde befördlich eingestellt.



# Aus Stadt und Land.

**Franz Pacchiaffo †.** Mit Franz Pacchiaffo ist ein treues und liebes Stück Alt-Cilli aus dem Leben gegangen. Als er ein Kind war, da war das Städtchen fast noch so klein, als uns die Reste der Stadtmauer, die drei Türme und die Mauthäuschen noch jetzt anzeigen, und wie man von den umliegenden Hügeln den Kern der Stadt noch heute ziemlich deutlich mit den alten, spitzgeren und dunkleren Dächern aus den umschließenden Neubauten heraus schauen sieht. Damals waren zwischen der Grazermaut und dem Heiligengeistfriedhof — zu Zeiten der Begräbnisplätze unserer Bürgerfamilien — nur zwei, drei Häuser und ein Maierhof, dann begannen gleich Wiesen, Acker und Büsche, so daß die Sonntagslandpartie zum Erjauch voll Wunder für Kinder war. Beim Engelwirts Haus war die Straße so eng, wie heute noch vor der „Teleja“, und der Bäcker dort hat sein Brot und den Schnaps durchs Türkenfenster auf die Gasse hinausverkauft — auch den „Ganzfrüh schlafengehen“. Wo heute der Stadtpark seinen guten Schatten auf den leuchtenden Rasen und die Blumen spendet, da war damals ein unwegsamer, tiefer Sumpf und eine steinige Au. Allmählich entstanden neue Wohnhäuser und Fabriken und was sonst noch zur modernen Stadt gehört. An diesem langen und doch stetigen Aufstieg hat Franz Pacchiaffo als Gemeinderat und — wie's immer und überall üblich ist — in der Nachsicht beim Wein sein rebellisch Teil mitgesorgt und beraten und so manches Stück, das uns wohl unentbehrlich ist und an dem wir aus Gewohnheit achlos vorübergehen, könnte uns von seinem Eifer für die Entwicklung des Gemeinwesens erzählen. — Von seinem Vater, einem Goldschmied, hat er die Werkstatt übernommen und seine Talente, frohe Zuvorsicht und seltene Fachtätigkeit hat daraus eine große Goldwarenfabrik geschaffen. — Ein Freund hat von ihm einst gesagt, daß er sein ganzes Glück im Werk und Leben sich selbst aus dem eigenen Gold geschmiedet habe: eine strahlende Jugend in Schönheit und Freude, wertvolles Schaffen als Mann, goldiger und weiser Humor im Alter; treu wie Gold seinen Freunden, seiner Heimat und seinem Volk. Und echt in Allem. Wer wird wieder einmal so herzlich seine schönen Veder vom goldenen Wein und der Plebe fingen? So werden ihn alle, die in kannten, wie einen Schatz im Erinnern bewahren.

**Nachruf.** Die Freiwillige Feuerwehr Celje ist in tiefer, ernster Trauer. Ihr Gründer, Ehrenmitglied und seinerzeitiger Hauptmann, Herr Goldwarenfabrikant Franz Pacchiaffo wird Mittwoch, den 11. b. M. zu Grabe getragen. Sein Andenken ist unauslöschlich in die Geschichte der Wehr eingetragen. Die vielen Verdienste, die sich der Verehrte um die Wehr seit dem Jahre 1871 in tatkräftiger und hochherziger Weise erworben hat, können hier nicht einzeln angeführt werden, doch wollen wir erwähnen, daß er durch 53 Jahre dem Vereine zunächst als aktives Mitglied und in den späteren Jahren als Schutzmann die Treue bewahrt hat. Seinen freundschaftlichen, geraden Sinn und kameradschaftlichen Umgang wollen wir besonders hervorheben. Ehre seinem Andenken! — Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr in Celje.

**Todesfall.** Am Donnerstag, den 5. Juli, ist Herr Johann Schmidt im 87. Lebensjahre verstorben. Er hat sich als ganz junger Mensch vor mehr als 60 Jahren in unserer Stadt als Buchbindemeister niedergelassen und ist bis jetzt noch rüstig in seinem Beruf tätig gewesen. Mit ihm ist ein

echter Gewerksmann von altem Schrott und Korn heimgegangen und der großen Achtung, die dem Lebenden gezollt wurde, wird jetzt ein dauerndes gutes Andenken folgen.

**Ein Brief aus Amerika.** Von einem Landsmann in Boston, einem Leser unseres Blattes, erhielten wir folgendes Schreiben: „Sehr geehrte Schriftleitung! Herrn Abg. Schauer drücke ich mein Beileid zu dem auf ihn verübten Attentate aus und freue mich, daß er dem Tode entronnen ist. Man ersieht aus diesem Vorfall, daß sich die Lage der Deutschen in Jugoslawien noch sehr wenig gebessert hat. Ich selbst mußte meine Familie und mein Heim in ... bei Maribor verlassen, da ich den ungerechtfertigten Übergriffen chaubinistischer Elemente nicht länger zusehen konnte und zog in die Fremde, um mir dort eine neue Existenz zu gründen. Ich gehöre hier dem deutschen Männergesangsvereine „Heinebund“ als Mitglied an, bei dessen verschiedenen Aufführungen in freien und geschlossenen Räumlichkeiten ich mitwirkte. Daran beteiligten sich Tausende von Nichtdeutschen, die dem deutschen Liede vollstes Lob zollen, ohne überhaupt nur an eine Störung des Konzertes zu denken. Denn obwohl Amerika gegen die Deutschen Krieg führte, hat der echte Amerikaner schon dies alles vergessen und weiß heute genau, daß das deutsche Volk unschuldig am Weltkrieg war; Amerika weiß auch, daß es mehr als 70 Prozent Deutsche waren und noch heute sind, welche die U. S. A. auf ihre hohe Kulturstufe gebracht haben. Mit treudeutschem Grusse ergebener J. P.“

**Diebstähle in der Fabrik Westen.** Schon seit längerer Zeit wird die Beobachtung gemacht, daß in der Westen'schen Fabrik in Gaberje Gefäße entwendet werden, ohne daß es trotz aller Achtsamkeit möglich war, den Tätern auf die Spur zu kommen. Nun gelang es doch die Diebe zu ertappen. Bisher wurden 9 Personen verhaftet, die dem Kreisgerichte in Celje eingeliefert wurden. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.

**Ein Zwischenfall in Brezice.** Aus Brezice wird berichtet: Am 5. Juli nach 9 Uhr abends wurde hier Herr Franjo Blat von Herrn F. Mastnak grundlos tödlich angegriffen und am linken Auge verletzt. Nur einem glücklichen Zufalle hat der Angegriffene zu verdanken, das Auge nicht eingestrichelt zu haben, da ihm durch Schläge auf den Kopf der Zwickel zertrümmert wurde. Herr Blat, der als volksbewußter, doch gemäßigter Slowene bekannt ist, soll nur deshalb angegriffen worden sein, weil er mit Deuten vom Schläge des Angreifers nicht verfehlt und ihre Methoden verurteilt.

**Sammlung für russische Kriegserwaisen.** Die kgl. Bezirkshauptmannschaft ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Am 7. Juli vorigen Jahres hat der Verein zur Unterstützung der Familien und Waisen gefallener russischer Soldaten mit Bewilligung des Innenministeriums eine Sammlung von freiwilligen Spenden zu Gunsten der verwaisenen russischen Jugend in unserem ganzen Königreiche veranstaltet. Die Aktion war von Erfolg begleitet und hat dem Vereine über 300.000 Din eingetragen, wodurch es diesem ermöglicht wurde im vergangenen Jahre zwei Waisenhäuser zu erhalten, das eine in Hopovo und das andere in Parčvo. In Kürze beabsichtigt der Verein noch eine dritte gleichartige Anstalt in Belackova zu errichten. Weil wegen der innerpolitischen Verhältnissen in Rußland noch immer keine Aussichten für eine Rückkehr der russischen Jugend in ihre Heimat in absehbarer Zeit bestehen und weil die Erhaltung der erwähnten Anstalten ungeheure Summen erfordert, hat sich der

genannte Verein über das Innenministerium neuerdings an die Gebietsverwaltung gewendet, um wieder eine Unterstützungskaktion zugunsten der verwaisenen russischen Jugend einzuleiten. Etwaige Spenden wird die kgl. Bezirkshauptmannschaft an die zuständige Stelle weiterleiten.

**Rundmachung.** Die kgl. Bezirkshauptmannschaft Celje ersucht uns um Veröffentlichung folgender Rundmachung: Die Gesundheitsbehörde beabsichtigt sofort einen ständigen Desinfektor mit dem Sitz in Celje anzustellen. Mit diesem Dienste ist der Grundgehalt von 180 Dinar monatlich und einer täglichen Teuerungszulage von 17 Din, also 700 Din Monatslohn verbunden. Als Bedingung zur Aufnahme wird gemacht, daß der Bittsteller wenigstens eine vierklassige Volksschule mit Erfolg absolviert hat, militärfrei ist und das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Bittsteller mit fachlicher Vorbildung, Schlosser, Monteur und fähige Fabrikanten genießen Vorzug. Der Gesuchsteller hätte sich zu verpflichten, im Falle seiner Aufnahme im kommenden Winter auf Staatskosten am Unterrichtskurs über Desinfizieren in Ljubljana teilzunehmen. Weil der obgenannte Dienst eine Vertrauensstellung ist, so reflektiert man nur auf intelligente, gewissenhafte und moralisch hochstehende Bittsteller. Wer diesen Dienst anzunehmen wünscht, möge sich bei der Gesundheitsverwaltung der kgl. Bezirkshauptmannschaft in Celje B. Nr. 14 bis 1. August l. J. melden und alle in Betracht kommenden Dokumente (letztens Schulzeugnis, Leumundzeugnis, etwaige Lehrzeugnisse usw.) mitbringen.

## Aus aller Welt.

**Ein Vortrag in Berlin über das Deutschtum in Südslawien.** Vor kurzem hat der Zagreber Pfarrer und Senior Dr. Philipp Popp in Berlin zwei Vorträge über die Verhältnisse in Südosteuropa gehalten. Am 14. Mai sprach er in Berlin-Niederschönhausen im großen evangelischen Gemeindeaal über das Thema „Die nationalen Verhältnisse und politischen Probleme im europäischen Südosten“ und am 18. Juni in der großen Aula des Lyzeums in Berlin-Pankow über „Die Lage des Deutschtums in Südslawien“. In letzterem Vortrag wurde hauptsächlich die wirtschaftlich-soziale, national-kulturelle und politische Lage des Schwabentums in SHS geschildert. Die Aula, die anderthalbtausend Menschen umfaßt, war dicht besetzt. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Sommerfeld, erklärte in seiner Schlussansprache, daß die Reichsdeutschen an den Auslandsdeutschen eine „große versäumte Schuld“ abzutragen haben.

### Devisenkurse am 9. Juli (7. Juli).

(Ohne Gewähr.)			
Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.15 (6.05)	—	725 (—)
Berlin	0.0023 (0.0028)	0.04 (0.043)	0.21 (—)
London	26.75 (26.82)	437.35 (—)	322.700 (—)
Mailand	24.75 (24.70)	403.50 (—)	2950 (—)
Newyork	586.75 (587.75)	95.30 (94.75)	70.960 (—)
Paris	33.87 (33.85)	553.50 (551.—)	4060.— (—)
Prag	17.75 (17.80)	293.75 (292.—)	2144.— (—)
Wien	0.00335 (0.0033)	0.134 (0.134)	—
Zürich	—	—	(1627.5) 12.085 (—)

Zürich, 5. Juli. Beograd 6.15, Berlin 0.0023, London 26.29, Mailand 24.90, Newyork 577.25, Paris 33.90, Prag 17.40, Wien 81.75.

Zürich, 6. Juli. Beograd 6.175, Berlin 0.0030, London 26.47, Mailand 24.92, Newyork 581.75, Paris 34.10, Prag 17.575, Wien 83.—.

## Verschiedene Gebrauchsgegenstände

und zwar: Porzellangeschirre, komplettes Speise-, Wein- und Bierservice, antike Uhren, Bildor, Vasen, Gläser, Gold- und Silberwaren für Geschenkw Zwecke, verkauft billigst Ferdo Vincetič, Maribor, Slovenska ulica 10.

## Geflügel und Wild

kauft jedes Quantum zu jeder Zeit zu den besten Preisen

### E. Vajda

Geflügel- und Wildgrosshandlung Čakovec, Medjimurje, Jugoslawien. Telegrammadresse: Vajda, Čakovec. Interurb. Telefon Nr. 59, 4 und 3.

## SPEZIALIST für BÜROMASCHINEN

Schreib-, Rechen-, Kopier-, Vervielfältigungsmaschinen usw.

I V A N L E G A T

Maribor, Vrazova ulica 4.

Für fachgemäße Durchführung von Reparaturen wird garantiert.

Uebernahmsstelle für Celje und Umgebung:

A N T O N L E Č N I K, Uhrmacher, Celje, Glavni trg.



## Intelligentes Fräulein

slovenisch und deutsch sprechend, sucht Stelle bei vornehmer Familie zu Kindern. Zuschriften unter „Kinderfreundin 29037“ an die Verwaltung des Blattes.

## Fräulein

intelligent, mit absolvierter Bürgerschule sowie Handelskurs, sucht passende Stelle und geht auch als Kassierin. Zuschriften unter „Verlässlich 29037“ an die Verwaltung des Blattes.

Altes, gut eingeführtes

## Kaufmannshaus

tadelloser Posten ohne Konkurrenz, mit grossen Magazinen, Wirtschaftsgebäuden etc., sofort beziehbare schöne Wohnung, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anträge unter „Goldgrube 29034“ an die Verwltg. d. Bl.

Schöne, trockene

## Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Sirc-Rant**, Kranj.

## Billig zu haben

Wertheimkassen, Schreibtische, Sophas, Tische, Glaskästen, echte Perserteppiche, Linoleum-Laufteppiche, beim Altwarenhändler **Ferdo Vincetič**, Maribor, Slovenska ulica 10.

## Zu kaufen gesucht

antike eingelegte Möbel, Porzellan, Gold- und Silberwaren, Gläser und div. bei bester Bezahlung unter Chiffre „Altertümer 1744-48“ an die Annonzen-Expedition **Fran Vrsič**, Maribor.

Tüchtiger, selbständiger

## Modelltischlermeister

für ehesten Eintritt gesucht. Wohnung für Verheiratete vorhanden. Angebote an: **Osiječka Ljevaonica željeza i tvornica strojeva d. d., Osijek.**

Gegründet 1889

Erste jugoslavische



Jalousien-, Roletten-, Holz- und Stahlrollbalkenfabrik

G. Skrbic Nachfolger

**Brüder Vidaković, Zagreb**

Tel. 4-92, 23-19

Jlica 40

erzeugt alle Arten von Roletten als: Stahl-, Holz-, Leinen- und geflochtene Roletten, Gitter, Sonnenplanken-Konstruktionen und deren sämtliche Bestandteile.

Vertreter werden gesucht.

Kostenvoranschläge und Preislisten kostenlos.

Wegen Familienverhältnisse ist das  
**Haus**

in Gaberje Nr. 42, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Waschküche, 1 Keller, 2 Schweinestallungen und 600 klt. Gemüsegarten sofort preiswert zu verkaufen.

## Klavier

Stutzflügel, kreuzseitig besaitet, erstklassiges Fabrikat, Ausstellungstück, günstig zu haben. Villa, Kamniška cesta 7, Maribor.

## Plissé die grosse Mode.

Im Hutgeschäft der Mary Smolnik, Celje, Prešernova ulica 24 (neben der Bezirkshauptmannschaft), werden alle Arten Stoffe bis zu 25 cm Breite zum Plissieren angenommen.

Auswärtige Aufträge werden postwendend ausgeführt.



## Guter Mittag- und Abendtisch

zu vergeben. Glavni trg 10, 1. Stock.

## Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine 1922er, 8-9 perzentig, je nach Qualität von 6 bis 8 Kronen per Liter. Auf Verlangen sende ich Muster per Post. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. **Karl Thier**, Weinproduzent u. Weinkommissionär, Vrsac (Banat), Wilsongasse 4.

## Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben guten Vaters, des Herrn

## Johann Schmidt

sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis spreche ich allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten meinen tiefstgefühlten Dank aus. Ganz besonders für die grosse Mühe des Herrn Buchbindermeisters Perc, welcher eine Sammlung einleitete, sowie allen edlen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Celje, den 9. Juli 1923.

**Antonie Schmidt.**

Unser innigstgeliebter guter Gatte, beziehungsweise Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herr

## Franz Pacchiaffo

ist Dienstag den 10. Juli im 75. Lebensjahre sanft verschieden.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch den 11. Juli um 5 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag früh in der Marienkirche gelesen.

CELJE, den 10. Juli 1923.

Marie Pacchiaffo, geb. Walland, Gattin

Olga Pacchiaffo, geb. Koch, Schwiegertochter

Franz Pacchiaffo  
Ferdinande Herzmann, geb. Pacchiaffo

Marie Stiger, geb. Pacchiaffo  
Wilhelmine Gossleth, geb. Pacchiaffo

August Pacchiaffo  
Hilde Jonas, geb. Pacchiaffo

Kinder

Sämtliche Enkelkinder.

Ludwig Herzmann

Dr. Franz Gossleth

Josef Jonas

Schwiegeröhne

Johann Walland, Josef Walland

Schwäger

Separate Parte werden nicht ausgegeben.